

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Brief von Ludwig Wolde (Dr. jur.) an Reinhold Schneider -  
K 2875**

**Wolde, Ludwig**

**Berlin\$Schäftlarn-Ebenhausen, 1935-1947**

K 2875,58

[urn:nbn:de:bsz:31-301109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-301109)

K 2875

Wolde  
Berlin, den 10.10.41. 58

Lieber Herr Schneider!

Nichts bin ich schwer in Ihrer Schuld;  
aber Sie können nun schon meine Schreifähigkeit im Briefe-  
schreiben und senden mir gewiß vergeben. Überdies hatte ich für  
meine verheiratete und leidet aus dem Fleiß zu weichen Art eine  
angenehmere bewegte Zeit. Auch sein Bruder, der sich sehr endlich  
fertig war und so, wenn alles einigermassen gut geht, im November  
im Frühjahr der Sommer erscheinen wird, war ich sehr berührt und  
konnte mich auch in Gestalt anfangs gewiß nicht erlösen. Auf dem  
Rückwege habe ich sehr schöne Tage bei Schroder - so schön war  
ein Abend, an dem ein katholischer Geistlicher ausließ eine „Bibel-  
stunde“ ein außerordentlich tiefes und völlig bewundernswertes Gespräch  
mit Schroder führte - noch, es schloß der Reise, auch ein paar  
reizende Tage bei Tauber. Dann mußte ich in Eile nach Bremen, so  
ich eine Trauung zu halten hatte, so nicht nicht leicht gefallen  
ist. Als ich eben fertig war, wurde ich nach Frankfurt zur Orestes-  
reise eingeladen. Ich habe schon an einer Reihe von Orten teilge-  
nommen und viel Freude an der Begegnung mit ihm sehr ernsthaft  
und völlig erbeidendem Substantien und seiner Führung gehabt.  
Im allem hat er die Chöre in einer für unsere Verhältnisse prägnanten  
Weise gemeinert. Er hat sie nicht immer persönlich sprechen lassen,

aber auch einer sehr geschickten Choreographie, die die Truppe von  
vier Truppen niemals aufhörte, welche die Längel-Tänze stark wie die  
in Tausend. Besonders gewichtige Schritte gab es dann immer einen  
stark und geschickten Sprecher. So wurde vielfach auch die Partien,  
die wir beim Überlegen als eine Gefahr für die Herstellung von Schwestern  
sahen, zum großen Leidwesen der meisten der hier bei der Durchführung  
sahen im „Tropfen“ zu Fall. Hier hat die Regie ein wunderbares für  
sammenspiel von Chor, Chorführer und Chorleiter erreicht; und alle  
und Orchester waren wirklich nicht „Personen“, „Charaktere“ im Sinne der  
späteren Truppe, sondern „Menschen“, d. h. von Chor nicht zu trennen,  
ohne die nicht mehrbare Truppe. Es sollte uns die Arbeit, die die  
Arbeit nicht ganz im Leben zu zeigen. Der Erfolg war dann auch sehr schön  
dann auch ein großer. Denn es war im manchen Beziehungen <sup>hofft</sup> über  
die alle Truppe ein Weg zum Theater zu <sup>hofft</sup> geführt werden würde,  
so oft es natürlich ein vorübergehendes ist, aber vielleicht tragen solche  
Anführungen ein wenig dazu bei, die Menschen zu zeigen über die Bedeu-  
tung der Kultur zu öffnen.

Wunderbar die meine Schriftlichkeit zu zeigen,  
die nicht jetzt über einen Text beschreiben! Aufzählen habe ich  
keine für drei wunderbare Schritte zu machen, die so für einen geborenen  
wie alle, was sie schaffen. Das Arbeit über die Arbeit habe ich schon  
in Tausend mitgebracht und mehrere gelernt. Wunderbar, wie sie aus  
nicht die Tausendungen über Tausend und bei der vom Mittelteil außer-  
legte drei Tausend, und wir wir dann mit ihr zum Ende aufzuführen!  
Lang und sehr auch in schönsten Tausendlichen Form wird mir Ihre Tausend-  
schreibweise gegeben, die „Schlechtberg“ aufgeben; und wir recht haben die  
gehört, das sie der Welt für den Kaiser ergriffen und es gesagt

haben, sein Bild noch allem Ihre angenehme Begleitung zu sein  
mögen! Sie sind die Beste, in deren Anwesen und rein Wollen so ein  
Treffchen erkaunt hat.

Wie mag es Ihnen gesundheitlich gehen? Auf  
Ihre Karte, für die meine Frau und ich herzlich danken, steht  
viel zu viel. Und wie geht es Fräulein Baumgarten? Am vergan-  
genen Samstag habe ich mit einem Bekannten einen Weg durch  
die Pfalzamer Tannen gemacht; und als wir bei dem kleinen Stachel-  
kumpel selber standen, habe ich Ihre beiden lieblich gedrückt.

Eigentlich sollte ich von Frankfurt aus nach Sie  
hinaus überfahren. Aber schließlich war die Zeit doch zu knapp  
geworden. Ich würde mir's aber wohlthun für den Fall vor, daß ich für  
Pommernpromenade nach Nordberg reisen sollte.

Und wie lassen Sie sich's wohl gut gehen? Sollte  
es nicht noch alle Allinamen bevorzugen? Meine Frau läßt sich  
grüßen, und ich grüße Fräulein Baumgarten und Sie sehr herzlich

Ihres

Fr

Ludwig Wolde

